

Predigtgedanken – 5. Sonntag im Jahreskreis – 8. Februar 2026

Jes 58,7-10 | Ps 112,4-9 | 1 Kor 2,1-5 | Mt 5,13-16

Ihr seid mehr – seid Salz!

Salz ist „das gewisse Etwas“. Selbst in manche Süßspeisen gehört es dosiert. Es wird in die Speise hineingestreut und verschwindet und entfaltet im Verschwinden seine Wirkung. Salz, so alltäglich es ist, ist lebensnotwendig. Wer sich viel bewegt, der schwitzt Wasser und Salz aus. Hoffentlich schwitze ich im alltäglichen Rotieren nicht meine Berufung aus, Salzmensch, Christenmensch zu sein.

Das Christentum ist keine „salzarme Religion“. Ohne die Würze des Evangeliums wäre die Welt eine salzlose Brühe. Diese ist vielleicht bei einer salzlosen Diät angesagt, aber ansonsten schmeckt das Leben ohne diese Würze fad und langweilig.



Bringt euch ein

Jesus predigt auf dem Berg Alltagsmenschen mit einem Alltagsbild. Salz ist etwas Alltägliches. Doch inzwischen gibt es wahre Luxussalze, z.B. Meersalzblüte, Algen- oder Bambussalz. Das Christentum ist kein Luxussalz und kein esoterisches Wellness-Bad. Aber eine salzlose Kirche wäre überflüssiger als ein Kropf, sie wäre unnütz. Kirche darf das Wort des Herrn auf dem Hügel der Bergpredigt nicht vergessen: Ihr seid wie Salz im Salzstreuer. Hört genau hin! Nicht ihr müsst euch aus eigener Kraft zu Salz machen. Glaubt an das, was ihr in den Augen Gottes längst seid. Und habt keine Angst vor den Worten Jesu. Jesu Worte waren keine salzarme Schonkost, sie klingen manchmal ätzend, provokant, anstößig, schmerzhaft – eben sehr salzhaltig. Wer getauft ist, lebt nicht auf einer Insel der Seligen, er taucht ein Leben lang ein in eine Welt, die auf diese winzige Prise meines Glaubenszeugnisses angewiesen ist.

Als Christinnen und Christen im 21. Jahrhundert werden wir eine Kirche sein, die eine Minderheit, eine winzige Salzprise und ein kleines Licht ist und genauso unauffällig und schwach aussieht wie die Zuhörenden, zu denen Jesus auf dem Berg sprach. Für diesen bescheidenen Dienst brauchen wir viel Mut, damit der Welt der Geschmack an Gottes Menschenfreundlichkeit nicht verloren geht.

Höre ich Jesus zu mir sagen: Ohne dich wäre diese Weltsuppe ungenießbar und langweiliger, leicht verderblich? Als Christ, als Christin bist du nur „das gewisse Etwas“, die unverzichtbare winzige Zu-

Gabe in der Suppe dieser Welt. Und doch braucht „der Prediger vom Berg“ dich und mich, denn ohne uns wäre diese Welt ärmer und geschmackloser.

Hoffentlich scheint in mir zuweilen auf, dass ich ein „gesalzener“ Christ bin, damit es in der Welt ein klein wenig friedvoller, gerechter und barmherziger zugeht.

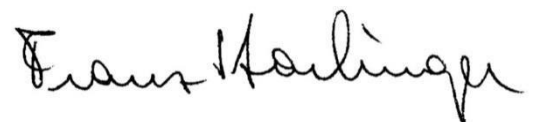
Nur Geschmacksverstärker

Salz ist Risikofaktor und Heilmittel zugleich. Allzu penetrantes Salzen schadet. Gerichte, aus denen man das Salz herausschmeckt, sind schon verdorben, sagen Meisterköche. Zu viel Kirche kann aufdringlich wirken. Kirche ist „nur“ Geschmacksverstärker. Denn man kann auch die Welt mit übertriebener Frömmigkeit versalzen. Man kann es mit dem Glauben „übertreiben“. Man kann sich aus Standesdünkel aus der bösen Welt zurückziehen hinter die sichere Sakristeitür wie in einen ungenutzten Salzstreuer.

Die Gefahr ist heute allerdings größer, dass die Gesellschaft in Europa quasi das Salz des Christentums ausschwitzt (und den Namen Gottes vergisst), dass das gute Salz des Evangeliums verdunstet und manche das feurige Salz des Evangeliums nicht ertragen können.

Jesus sagt uns: Verausgabt euch, geht aus euch heraus, sonst habt ihr den „Beruf“, die Berufung, verfehlt.

Verschwundet als dienstbare Geister in der Suppe der Welt, von der ihr unterschieden seid. Findet gute Worte, „doch mit Salz gewürzt“ (Kol 4,6). Und bleibt erkennbar. Jesus sendet. Verteilt euch. Lasst euch ausstreuen, zusammen mit der Saat des Evangeliums.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The script is cursive and fluid, with the first name "Franz" and the last name "Hurlinger" clearly distinguishable.